

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 35,50 M.,
durch Boten bezogen monatlich 38,00 M., bei
Vorbefugung monatlich 32,00 M. frei Haus. Erscheint wochentags
nachmittags. Einzelnummer 2,00 M. Postfachkonto:
Zahlverordn. Nr. 18 624. Geschäftsstelle: Poststraße 4.
Für unregelmäßige Zusendungen wird keine Gewähr geleistet.
Erfüllungsort: Verleiburg.

Anzeigenpreis: Der gewöhnliche Millimeter Satzraum 2,00 M.
und der halbdoppelte Millimeter Satzraum 2,00 M.
7,00 M. Die laufende Monatsanfrage wird vom Verleger auf
seiner Karte mit deren Angabe nicht über 6,00 M. in Zahlung
genommen. Zifferngröße 75 Bsp. Porto besonders. An-
gebühren je Zeile: vormittags 10 Uhr. Fernsprecher Nr. 100.
Belegnummer wird berechnet.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vals.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 185.

Mittwoch den 9. August 1922

162. Jahrgang

„Die produktiven Pfänder undurchführbar.“

Das Ergebnis der Sachverständigenberatung in London.
Eine Intervention Hardings?

Die Meinungsverschiedenheiten unter den Sachverständigen.

Der Bericht noch nicht fertiggestellt. — Heute
nachmittag Volkstanz.

London, 9. August. Die Vorschläge Poincarés zur
Erlangung „produktiver Garantien“ von Deutschland, die
zu Beginn der Alliierten-Konferenz in London diskutiert wor-
den, sind am Dienstag von dem Ausschuss der zehn Finanz-
sachverständigen — zwei von jeder Macht — unter dem
Vorstand des englischen Schatzministers Sir Robert Sorné
geprüft worden. Das Komitee hat auch am Dienstag nach-
mittags eine lange Sitzung abgehalten, die im englischen
Schatzamt stattfand. Die Sitzung dauerte von 10 1/2 Uhr
bis 7 Uhr abends. Trotz der Länge der Beratung ist es
noch nicht gelungen, den Text des Berichtes fertigzustellen,
den die Sachverständigen der Regierungschefs und den
Ministern des Reiches übergeben werden. Die Debatte
in der gestrigen Nachmittags-Sitzung war wiederum äußerst
erregt und es kam mehrfach zu
erhellen Zusammenstößen zwischen dem englischen Schatz-
minister Sorné und dem französischen Minister Lefebvre.
Es verläutet, daß aus dem Bericht des Sach-
verständigenausschusses hervorgehen werde, daß die Mehr-
heit des Ausschusses
gegen die Errichtung einer Zollsperre und gegen die Auf-
erlegung von Steuern im besetzten Gebiet
ist. Der Vorschlag betreffend Beschlagnahme von Berg-
werken und Forsten sei ebenfalls verworfen worden, doch
soll ein System von Garantien erzwungen werden, die die
Lieferung von Kohle und Holz an die Alliierten sichern.
Auch der Vorschlag, Deutschland solle sich einverstanden er-
klären, Anteile an den industriellen Konzernen der Alliierten
zu geben, sei abgelehnt worden. Die vom italienischen Außen-
minister ausgeprochene Ansicht, daß ein Widerpruch darin
liege, ein Moratorium zu gewähren und gleichzeitig deut-
sches Eigentum zu beschlagnehmen, habe günstige Aufnahme
gefunden.

Die britischen Sachverständigen hätten erklärt, daß die
Alliierten schon auf Grund der früher getroffenen Ab-
machungen über prächtige und produktive Pfänder verfügen,
wie z. B. die Abzugsbilanz der deutschen Ausfuhr und die
Zahlung von Holz und Kohle an die Alliierten. Die Mehr-
heit des Ausschusses habe die Meinung geäußert, daß die Mehr-
zahl der angelegten Garantien die Machtbefugnis, ähn-
liche Maßnahmen zu ergreifen, wenn er es für notwendig
erachte. Finanzminister de Lathouie habe erwidert, daß
Deutschland sich nicht mehr seinen Verpflichtungen in Be-
zug auf die Abgabe entziehen wie es das mit dem Rest
seiner Schuld tue. Wenn andererseits Deutschland für die
schwebende Schuld ein Moratorium beantragt werde, könnten
die ergriffenen Maßnahmen nicht mehr angewendet werden.
Die ins Auge gefassten Pfänder seien technische, fiskalische,
produktive Pfänder und hätten keinen mittelbaren Charakter,
wie etwa die Besetzung neuer deutscher Gebiete.
Nach Meldung der „Agence Havas“ (also mit Vorbehalt
aufzunehmen, D. W.) über die Nachmittags-Sitzung habe
sich die Aussprache hauptsächlich auf die
Beschlagnahme der französischen Bergwerke im Rheingebiet
und Dominialforsten auf dem linken Rheinufer erwidert.
Die belgischen Sachverständigen hätten den Vorschlag in
diesem beiden Punkten unterfützt und erklärt, daß es un-
zulässig sei, das Deutsche Reich noch nicht die vorgesehene Menge
Holz und Kohlen abgeliefert habe, obgleich es dazu in der
Lage sei. Die Sachverständigen hätten beschlossen, anzu-
empfehlen, daß die Abzugsbilanz der deutschen Ausfuhr
unmittelbar bei der Ausfuhr der Ergebnisse von der
Reparationskommission erhoben werde, während die rest-
lichen deutschen Pfänder nur verpfändet werden, insoweit den
Vertrag zu bejahen. Die Sachverständigen werden heute
den Bericht Bismarcks entgegennehmen, der beantragt
worden ist, sich über die Ergiebigkeit der ins Auge ge-
fassten Maßnahmen auszusprechen. Die Führer der Dele-
gationen würden sich dann zusammensetzen und entscheiden,
ob sie den Bericht ganz oder teilweise annehmen, — wobei
Havas!

Wie der Berichterstatter der „Post“igen Zeitung“ jedoch
mitteilt, gelangte die Sachverständigenkommission zu dem
Schlusse, daß
Poincarés Vorschläge undurchführbar seien, insoweit die „pro-
duktiven Garantien“ in Frage kämen.

Die Folge hiervon könnte der Rücktritt der Konferenz sein,
da Frankreich nach wie vor darauf besteht, daß diese Vor-
schläge das Minimum dessen darstellen, was es annehmen
könne. Lloyd George dürfte namentlich in der Vollziehung
am heutigen Mittwoch seine eigenen Vorschläge vorlegen, die
allerdings, wie zugestanden wird, sehr weit von den fran-
zösischen abweichten.
Mittwoch vormittags um 10 Uhr wird eine neue
Sitzung des Komitees stattfinden. Man hofft, daß nach
dem Bericht des Komitees fertiggestellt sein wird, so daß
es möglich sein werde, daß die Nachmittags-Sitzung der Voll-
konferenz eine Prüfung des Berichtes vornehmen kann.

Frankreich als Hüter — fremder Interessen.

Paris, 9. August. In seinem Kommentar zu den
gestrigen Verhandlungen sagt der „Temps“ zum Schluß:
Lloyd George habe gesprochen, als ob er die Interessen Eng-
lands, Deutschlands und Europas im allgemeinen gegen
die französischen Forderungen verteidige. Dessen feldherr-
liche Eindruck gelte es zu streifen. Wenn England so unter
der Arbeitslosigkeit gelitten habe, wenn Deutschland er-
müdet worden sei, soviel Papiergeld zu drucken, wenn endlich
Europa durch eine so ernste Krise hindurchgehe, so sei das
in ersten Linie deshalb, weil Lloyd George eine Politik
billiger Allianzen und Widerprüfungen getrieben habe. Wenn
man den Versuch mache, die Politik zu berichtigen, handele
man im Interesse Englands, des deutschen Volkes und
aller europäischen Nationen ebenso sehr wie im Interesse
Frankreichs.

London, 9. August. In der Besprechung der gestrigen
ersten Sitzung der Londoner Konferenz drückt „Manchester
Guardian“ die Befürchtung aus, daß die Zeit noch nicht
gekommen sei, wo es ein französischer Ministerpräsident
wagen werde, die übertriebenen Hoffnungen seiner Land-
stände in Bezug auf Reparationszahlungen zu enttäuschen.
Der hohe finanzielle Verlust auf dem Konten, der mit einer
vernünftigen Regelung der Reparationsfrage Hand in
Hand gehen müsse, werde auch durch den Bericht Englands
auf die ihm geschuldete Gelder nicht vermieden werden.
Es sei aber noch gar nicht an der Zeit, von einem solchen
Bericht zu sprechen, der Voraussetzung dabei sein müßte,
nur die Durchsetzung der Reparationssumme, sondern auch die
Zurückziehung der Besatzungsarmee, der Bericht auf aus-
sichere Kontrolle der deutschen Finanzen, Zulassung
Deutschlands in den Weltverkehr und Aufhebung der ein-
seitigen wirtschaftlichen Sanktionen, die Frankreich jedoch in
Kraft gesetzt habe. Die „Times“ behaupten, daß die allier-
ten Vertreter über der Prüfung der Bedingungen, unter denen
ein Moratorium gewährt werden könne, die anderen wich-
tigen Dinge dabei nicht zu vergessen. Die Aufgabe der
Alliierten sei, Geld zu erlangen, so daß es erträglich sei
behoben, die Welt erhalten und auch denen, von denen es
erhalten wird, so daß in Europa ein normaleres Wirt-
schaftsleben erachtet werden könnte. — „Westminster Gazette“
schreibt: Die einzige Frage, die noch übrig bleibt, ist die,
ob es für die Alliierten besser wäre, Deutschland Zeit zu
geben, oder es in einen Abgrund, der zu den übertriebenen
Zuständen führen würde, zu stürzen?

Wird Amerika eingreifen? Ein Telegrammwechsel mit Harding.

London, 9. August. Es wird bekannt, daß die fran-
zösische Regierung eine Anzahl Telegramme mit dem
Präsidenten der Vereinigten Staaten gewechselt hat. Es
verlautet, daß Präsident Harding eine Aussprache über
die Reparationen noch zuzukommen werde, bevor Poincaré
nach Frankreich zurückkehrt.

Die Stimmung in der Reichsregierung.

Keine Sondermission in London.
Wie man unserem Berliner Mitarbeiter in zukünftigen
Ausgaben betont, glaubt die Regierung, im Augenblick nichts
anderes tun zu können, als — soweit die Notwendigkeits-
maßnahmen der französischen Regierung in Frage kommen
abwarten. Die Entscheidung liegt wieder einmal, wie
so oft in den letzten verflochtenen Jahren in London. Die
Regierung schließt sich den veröffentlichten juristischen Dar-
legungen des Auswärtigen Amtes an, die in sämtlichen
Stufen die Rechtmäßigkeit in den französischen Reparations-
maßnahmen nachweisen. Das einzige, was sie tun könnte,
wäre wohl ein Protest, aber daß dieser ohne den geringsten

Die Ausgleichszahlungen.

Der Vertrag von Versailles hat vor allem zwei Eigen-
schaften: Er ist das technisch raffinierteste Kunstwerk, das
je den Namen eines „Vertrages“ trug, und ist wohl derjenige
Vertrag der Weltgeschichte, der von den Siegern am häufig-
sten geschworen worden ist. Ränke immer dann, wenn sich
jemand der beteiligten Mächte bei den endgültigen Fest-
setzungen „benachteiligt“ glaubte. Das besonders Frank-
reich durch diesen Frieden in seinen berechtigten Wünschen
und Wünschen gekränkt worden ist, steht für jeden Tardieu
und jeden Tardieu jenseits des Rheines so fest, wie nur
möglich, und dieses bittere Unrecht muß unbedingt „korri-
giert“ werden, wie Ribbentrop de la Parollette in Leffings
Münna von Barthelet „das Glück vorziehen“. Ribbentrop
hat die Macht, also hat er auch das „Recht“ dazu. Er hat
nach London ging, schuf er vollendete Tatsachen, während
er der Schuldner, ehe die Schuld fällig war.

Die Bestimmungen über das Ausgleichsverfahren sind
eine der raffiniertesten Teile des „Kunstwerkes“. Die Ver-
pflichtungen deutscher Reparationspflichtiger gegenüber Ange-
hörigen der Ententestaaten sind umgekehrt müssen nach dem
Friedensvertrage gegenseitig aufgehoben werden. Es han-
delt sich dabei zunächst um Verpflichtungen, die aus der
Verpflichtung resultieren; dazu kommt die Verpflichtung
Deutschlands, die Angehörigen der „ehemals“ feindlichen
Staaten für ihre Liquidationsschäden in Deutschland zu
entschädigen. Ursprünglich sollte die Abrechnung so erfolgen,
daß von uns an die Entente gezahlt werden müßte, wenn
sich bei der Abrechnung für uns ein Defizit ergab, daß
aber ein Creditbilanz für uns nicht etwa für ansagbar,
sondern uns auf Reparationskonto gutgeschrieben werden
sollte. Das sollte monatlich geschehen. Die Feststellung der
entscheidenden Zahlungsvorgänge ist uns erfolgt nur
aber im Auslande, so daß deutsche Vertreter bei der Ab-
rechnung überhaupt nicht zugezogen werden. War der
deutsche Gläubiger mit der Festsetzung durch die Entente-
kommissionen nicht einverstanden, dann konnte er sich an den
berichtigten „Gemeinsamen Schiedsgerichtshof“ in Genf wenden,
dessen Hauptgegenstand es ist, immer und unter allen Um-
ständen gegen den deutschen Anspruch zu entscheiden. Da-
gegen wurden die teilweise phantastischen Ansprüche von
Ententeangehörigen, namentlich solche wegen Liquidations-
schäden, prinzipiell zu „Recht“ anerkannt. Dafür, daß ein
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstand, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-
sehen wird, was an Kriegsschäden usw. auf Ersatz-Konten
und die anderen jetzt an Deutschland abgetretenen Güter
während des Krieges gelegt worden ist, so ist schließlich
Creditbilanz zu unseren Gunsten nicht entstanden, sorgte schon
die Bestimmung, daß die Verpflichtungen der deutschen
Schuldner vollstreckt wurden; das heißt: wenn ein Deutscher
einem Engländer vor dem Kriege bei 500 Pfund schuldete,
so hat er nicht etwa 10 000 Mark zu bezahlen, sondern, ent-
sprechend der heutigen Devisen Parität etwa 1 500 000 Mark.
Da als Liquidationsschaden nun auch alles ange-

gefiat worden. Es wurden an Schweinen gezücht am 1. Juni 1922 im Staat Preußen: bis 1/2 Jahr alte: 6 303 815 (8 756 424), 1/2 bis 1 Jahr alte: 1 651 132 (4 523 994), über 1 Jahr alte: 728 165 (2 195 317), zusammen: 8 683 112 (15 475 739). Regierungsbefehl: bis 1/2 Jahr alte: 330 074 (366 141), 1/2 bis 1 Jahr alte: 94 745 (202 386), über 1 Jahr alte: 41 157 (126 882), zusammen: 479 426 (661 664). Regierungsbefehl: bis 1/2 Jahr alte: 339 074 (206 141), 1/2 bis 1 Jahr alte: 94 745 (202 386), über 1 Jahr alte: 30 366 (76 785), zusammen: 463 885 (545 312). Regierungsbefehl: Erfurt: bis 1/2 Jahr alte: 111 283 (82 719), 1/2 bis 1 Jahr alte: 21 777 (73 487), über 1 Jahr alte: 13 905 (30 026), zusammen: 140 375 (186 232).

Zu dieser fast verdoppelten Schweinezahl kommt noch, daß sich die Einfuhr aus dem Auslande sehr und diese war nicht unbedeutend. Wurden doch im Jahre 1912 aus dem Auslande an Schweinefleisch aller Art und an lebenden Schweinen rund 600 000 Zentner eingeführt. Der geringe Schweinebestand, die mangelnde Einfuhr und die Entwertung unserer Mark sind die Ursachen für die ungewohnte Teuerung des Schweinefleisches.

Verammlungen und Veranstaltungen.

Woch: Morgen, Donnerstag, im Café großer Gesellschaftsabend. Die Volkshochschule im „Herzog Christian“ ist bis 1. Sept. Sonntags geschlossen. Die Ausgabe der Wäcker erfolgt nur Mittwochs von 4 bis 1/2 Uhr.

Ein Unfall im Leinewerk.

Ein Betriebsunfall mit schweren Folgen ereignete sich am 8. August mittags 1/2 Uhr, im Kantontaubenbau (We. 14). Eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen waren an der fahrbaren Brücke über den Beringel der Fabrikation dieses Fabrikationszweigs beschäftigt, als um die angegebenen Zeit auf noch nicht bekannte Weise auf der Brücke ein Kurzschluß in der elektrischen Leitung entstand. Die Schmelzleitungen mußten sofort zu stark geheizt sein, denn es entzündete sich an der elektrischen Leitung ein Feuer, welches sehr stark Rauchentwicklung, die bei dem fast völligen Fehlen von brennbaren Stoffen nur möglich sein konnte bei einer längeren Dauer des Kurzschlusses. Von den dort Beschäftigten haben 8 bis 10 Mann mehr oder weniger schwere Brandwunden und mehrere Verletzungen erlitten. 1 Toter ist zu beklagen. Wie durch einen Glanzfall ist ein einziger abgetötet, trotzdem eine Panik auf der ca. 25 Meter hohen Brücke die dort beschäftigten Arbeiter verheerend ergreifen konnte, und die nach allen möglichen Richtungen, wo sich ihnen Rettung bieten konnte, auseinandergefallen waren.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Die hallische Teuerungsziffer. Halle, 9. August. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes beträgt die über den Preis der wichtigsten Lebensmittel für die Stadt Halle berechnete Teuerungsziffer (das heißt der Aufwand für Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung für eine fünfköpfige Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von zwölf, sieben und anderthalb Jahren) die Dauer von vier Wochen im Monat Juli 1922 = 4684 Mark. Im Vergleich hierzu lautete die Teuerungsziffer für Juni 1922 = 3314, für Juli 1921 = 869 Mark.

Diebstahl.

**** Diebstahl.** Ein frecher Diebstahl wurde in der vergangenen Nacht auf dem Rittergut Siedelitz ausgeführt. Es gelang den Diebstahl, von der Landwehrstraße eine neue gute weinliche Seidenstoffe im Werte von 18 000 Mark zu entwenden. Der Diebstahl kostete eine Belohnung von 3000 Mark für die Ermittlung der Täter bzw. die Wiedererlangung des Gestohlenen aus.

Aus Provinz und Reich.

Bater und Sohn.

Berlin, 8. August. Eine schwere Mordtat hat sich am Dienstagmorgen in der Lindenstraße zu Caputh bei Potsdam abgespielt. Dort traf der Händler C. Müller aus Caputh, der in Begleitung seines jüngeren Sohnes nach Potsdam fuhr, auf einen Mann, der sich als Sohn Paul Müller aus Caputh vorstellte. Er entpuppte sich als Vater und Sohn ein Wortwechler, der bald zu Kämpfungen führte. Paul Müller feuerte schließlich aus einem Revolver auf seinen Vater, traf in die Brust und verletzte ihn lebensgefährlich. Der Täter wurde von herbeigekommenen Landjägern in Haft genommen.

Der irrtümliche Gauleiter.

Berlin, 8. August. Ein englischer Soldat, der von Verfolgungsohnmitteln befallen war, irrte plötzlich in der Nacht zum Dienstag in einem Hause in der Landstraße, nur mit einem Band bekleidet, von Zimmer zu Zimmer, in der Hand eine Zigarre und laut um Hilfe rufend. Er glaubte sich von 6 Mann verfolgt, die ihm ans Leben gehen wollten. Als die durch die gelenden Hülferufe aus dem Schlafe aufgewachten Bewohner des Hauses ergriffen, hielt er auch diese für Feinde. Er verbarrikadierte sich zunächst, griff dann aber die Umstehenden mit dem Meißel an und, als diese zurückwichen, lief er im Heim auf die Straße, wo Beamte der Schutz, die inzwischen alarmiert wurden, ihn mit großer Mühe festnehmen konnten. Die Interalliierte Kommission, der er hierauf übergeben wurde, veranlaßte die Überführung des Mannes in ein Krankenhaus.

Sturm auf den Breslauer Fleischmarkt.

Breslau, 8. Aug. Da die Fleisch mit den festgesetzten Höchstpreisen nicht auszukommen gelang, haben sie am Sonntagabend so gut wie gar kein Fleisch verkauft. Die Bevölkerung war darüber sehr erregt und stürmte die leeren Fleischstände auf dem Markte und demolierte sie. Die Fleischergewerkschaft hat die übrigen Händler zum Montag Mittag den Markt. Unter der Einwirkung der Polizei und Festlosigkeit steht der Butterpreis auf 200 Mark. Ein völliger Streik aller Fleischer ist in Vorbereitung, falls die Höchstpreise nicht baldigt hinausgehoben werden sollten.

700 Waggon Kohle beschoben.

Leipzig, 8. Aug. Auf einer Grubenverwaltung in Schemnitz ist eine große Kohlenförderung aufgegeben worden, an der eine Anzahl Grubenbesitzer beteiligt sind. Nicht weniger als 700 Waggon Kohle sind verbrannt worden, das sind annähernd 250 000 Zentner Kohle, die einen Wert von zehn Millionen Mark bedeuten. Mehr als der Hälfte beteiligte Personen sind bereits in Haft genommen worden.

Letzte Depeschen

Die alle „Göjüng“-Beratung.

Ein kurzfristiges Moratorium?

London, 9. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Trotz der Erklärung Lloyd Georges und Bonincares, sie würden auf ihren Vorschlag bestehen, rechnet man hier dennoch mit der Möglichkeit, daß ein Kompromiß zustande kommt und daß Deutschland ein Moratorium wenigstens bis zum Inkrafttreten des Obersten Rates im Oktober gewährt werden kann.

In englischen Kreisen wird nachdrücklich darauf gelegt, daß selbst ein Moratorium der Konferenz keinen Zweck der Entente bedeute, sondern daß man alle Energie aufwenden müsse, um Mittel und Wege zur Lösung der fahrbaren Fragen zu finden. In diesem Zweck soll eine neue Konferenz auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Die Zwischenpause soll dazu benutzt werden, um die Bedingungen festzusetzen, die Deutschland vorzuschreiben sind, und vor allem, um Deutschland zu beobachten, um feststellen zu können, ob die Entwertung der Mark von Deutschland absichtlich herbeigeführt ist, und weitere Angaben über die Zahlungsfähigkeit zu sammeln. Außerdem soll jede Vorkriegszeit gemacht werden, um Frankreich von einem höheren Stande gegen Deutschland abzuhalten. Man schlägt vor, wenn irgend möglich, ein Abkommen in diesem Sinne mit Bonincares zu schließen, indem man einen Teil seiner Vorschläge als Grundlagene anerkennt.

Engländer sind vorgeschlagen, die Sachverständigen der Reparationskommission aufzufordern, Mittel anzugeben, um die Sachleistungen Deutschlands zu erhöhen. Belgien unterläßt fast durchweg die französischen Forderungen, während Italien ganz und Japan zum größten Teil auf seinen Forderungen steht.

„Globe“ in Paris meldet aus London, daß Bonincares selbst die belgischen Ministerpräsidenten Tonnus um eine Vermittlung gebeten habe. Die Konferenz werde vielleicht heute schon auf den Vermittlungsvorschlag von Tonnus hin ein vorläufiges Moratorium beschließen. Für die Dauer werden 2-4 Monate vorgeschlagen. Die Konferenz der Reparationsleistungen werde dann bis September oder Oktober verschoben werden.

Eine deutsche Bankfrist über unsere Wirtschaftslage.

Berlin, 9. August. (Eigener Drahtbericht.) Im Reichswirtschaftsministerium wird seit langer Zeit eine Denkschrift über die Wirtschaftslage Deutschlands im Sommer 1922 ausgearbeitet. Diese Denkschrift wird dem einseitigen Regierungskomitee vorgelegt werden, auf dem die deutschen Vertreter im Ausland angehen werden, von Zeit zu Zeit die fremden Regierungen auf die kritische Wirtschaftslage Deutschlands hinzuweisen.

Der heutige Dollarkurs.

Berlin, 9. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Dollarkurs notierte heute vorbörslich 783-785, am 12 Uhr mittags 809.

Beginn der Verhandlungen mit Bayern.

Berlin, 9. August. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 10 Uhr begannen die Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten Ebert, Reichskanzler Brüder, Ministerpräsidenten Graf Hertling und seiner Begleitung unter Hinweis auf die bayerischen Gesandten in Berlin von Freytag.

Das deutsche Eigentum in Italien.

Rom, 9. Aug. „Giornale d'Italia“ behauptet authentische Mitteilungen über die Klage des deutschen Eigentums in Italien machen zu können. Die erste Karte, die Deutschland sofort nach der Kapitulation leisten mußte, betrage 135 Millionen Lire. Nach der Besetzung werde das Mobiliar im Werte dieser Summe zurückgegeben werden. Binnen acht Jahren müßten alle Lizenzen bezahlt sein. Falls dies nicht gelänge, behalte sich die italienische Regierung das Recht vor, deutsches Eigentum, besonders Immobilien, zu veräußern.

Völkerbunddokumente in Paris gestohlen.

Paris, 9. August. Ein Koffer mit Dokumenten für den Völkerbund, die von einem Kurier nach Genf gebracht werden sollten, ist auf einem Bahnhof von Paris gestohlen worden.

Gordon-Beneil-Fliegen.

Bern, 9. August. Der von Müller-Schweiz geführte Bataillon „Jüdisch“ landete infolge fettiger Schmeißfliegen fünf Kilometer nördlich Zell bei Weisburg. Der von Cormier geführte französische Bataillon „Anjou“ landete mittags 11 Uhr bei Gellenen in der Nähe von Weisburg. Der von Major Sordani geführte italienische Bataillon „Triomphale“ landete vorgestern abend 6 Uhr bei Nobsdorf etwa 60 Kilometer von Wien. In erster Linie stehen der französische Blaine und der Italiener Sordani.

Unwetter im Taunus und in Oberhessen.

Wiesbaden, 8. Aug. Verheerende Unwetter haben den nördlichen Taunus und große Gebiete von Oberhessen am Sonntag und Montag heimgesucht und überall riesigen Schaden verursacht. Durch Hagelwetter sind große Teile der Ernte vernichtet. Die Waldverluste drangen in vielen Orten in Häuser und Ställe ein und richteten erheblichen Schaden an.

Dampferzusammenstoß.

Samburg, 8. August. Bei Ohlenwerder ist gestern der Dampfer „Gernard“ mit der Barkasse „Erlau“ zusammengefahren. Drei Personen wurden schwer, und mehrere leicht verletzt. Die Barkasse, die im salzigen Fahrwasser gefahren sein soll, wurde fast beschädigt.

Schwerer Raubüberfall bei Lauffeburg.

Samburg, 7. Aug. Im Walde bei Lauffeburg, Kreis Osnabrück, wurde nachts Graf Vidvaldson auf dem Raubfangweg von zwei Unbekannten überfallen, bedrängt, völlig abgeführt und ausgeraubt. Dieser 84000 Mark in bar hat ihm ein Raubüberfall über 35000 holländische Gulden, eine goldene Uhr und goldene Schmuckgegenstände geraubt worden.

Ein deutsches Transportmaschinenflugzeug in Italien erfolgreich.

Neapel, 7. Aug. In dem Wettbewerb für Transportmaschinenflugzeuge mit 200 Km. Zeit um den Vecher des Königs auf einer Strecke von 400 Kilometern kam als erster Major Pellegrini in zwei Stunden 33 Sekunden an, als zweiter Zimmermann auf einem deutschen Apparat in zwei Stunden 17 Minuten 49 Sekunden.

Streik in den Frankfurter Druckereien. Frankfurt, 7. August. Im hiesigen Buchdruckergewerbe wurde heute wegen Lohnforderungen fast einmütig der Streik beschlossen. Die bürgerlichen und sozialistischen Blätter können von morgen ab nicht erscheinen.

42 Millionen Kronen geküßelt.

Graz, 8. Aug. Montag nachts wurde das Massenfahrlot der Alpen Montanogefellschaft in Gliersberg erbeutet. Die fahrlotige Kasse wurde mit Schweißpatronen geöffnet und daraus 42 Millionen Bargeld geküßelt. Um die Verfolgung durch Polizeibehörden unmöglich zu machen, haben die Räuber den Raubort mit Akte bedeckt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Wenn man mit einem Kavalier Anstöße macht. Für 14 Millionen Silberzettel erbeuteten Glindecker, die das Dienstmädchen aus der Wohnung eines Offiziers in der Kaiser-Allee bei Berlin-Wilmersdorf lodten. Das Mädchen hatte auf dem Tanzen einen jungen Mann kennen gelernt, der sich für einen 23jährigen Privatritter geäußert hatte. Dieser Herrscher machte in Abwesenheit der Dienstmädchen einen Besuch in der Wohnung und zeigte dort lebhaftes Interesse für das Silberzeug. Dann veranlaßte er das Mädchen mit ihm einen Ausflug nach Schladitz zu machen. Dabei bemerkte er, das Mädchen solle nicht mehr als nötig mitbringen, um sich nicht belassen, vor allen Dingen auch keine Handtasche, weil die auf so einem Ausflug leicht verloren gehen könne. Das Mädchen erschien denn auch zur verabredeten Zeit und an der vereinbarten Stelle ohne Handtasche und trug den Wächter in der Hand. So hatte sie kühn erachtet, (Galan nahm er dem Mädchen den Schlüssel ab, um ihn in seiner Tasche zu tragen. Kurz vor dem Bahnhof Mühlentor bemerkte er, daß er noch Zigaretten kaufen müsse. Er ging um Ecke in die Wäckerstraße und kaufte für dazu gebende, seinen Zigaretten den Wohnungsschlüssel zuzusetzen. Der Ausflug verlief dann ohne Störung. Als man abends zurückkehrte, fand in der Nähe der Wohnung ein Privatritter, in dem zwei Minuten saßen. Dabei ging er den Chauffeur heran und bat ihn um Feuer für seine Zigarette. Ohne daß das Mädchen etwas merkte, erzielte er den Schlüssel zurück, und vor der Tür bündelte er ihn der Wohnungstür wieder aus. Zu ihrem Schrecken erkannte die Frau, daß der Mann über den Schlüssel von 500 000 Mk. geküßelt worden war. Zur Wächterin und seine Spiegelkassen waren unterdessen veräußert worden.

Handel und Berkege. Devisen neu befristet. Berlin, 8. August. Die Abschaffung der ausländischen Zahlungsmittel, die in den letzten Nachmittagsstunden eingelegt hatte, dauerte im Anfang des heutigen Vormittags an, um bald darauf aber wieder infolge der unangenehmen Haltung Bonincares auf der Konferenz zu einer neuen Aufwärtsbewegung Platz zu machen. Die Noten hatten mit 720 Mark eröffnet, zogen dann auf 765 Mark an und gingen darauf auf 757 Mark zurück. Es gingen ferner um: englische Pfundnoten mit 3400 Mark, holländische Guldennoten mit 29 600 Mark, spanische Peseten mit 14 600 Mark, französische Francnoten mit 6225 Mark, belgische Noten mit 6075 Mark, italienische Lirenoten mit 3435 Mark, rumänische Leutenoten mit 805 Mark, deutsch-österreichische Noten mit 1,65 Mark und polnische Noten mit 11,25 Mark. Außerdem wurden geschleut: amerikanische Noten mit 13 200 Mark, Francnoten mit 16 600 Mark, Stockholm mit 19 900 Mark, Prag mit 1880 Mark und Budapest mit 42,50 Mark. Dollarnoten stellten sich im weiteren Verlauf der Börse auf 758 Mark, und in den Nachmittagsstunden auf 763 Mark.

Die Mark in New York fast unverändert.

Die Mark notierte gestern in New York um 9 Uhr 30 Minuten mit 3,13 bis 3,14, heute mit 3,13 (Schlußnotierung des Vortages 0,13, cts. = rund 721 Mark).

An der Offiziellen neue Antarktisexpedition.

Berlin, 8. August. War es in der letzten Zeit der Mark die Beschlüsse des Völkerbundes, so ist es neuerdings die Montanationmarkt, an dem sich das Geschäft in lebhaftesten Formen im großen Umfang unter ganz erheblichen Ausbelegungen abspielt. Es will zu dieser außerordentlichen einer Beteiligung an der deutschen Industrie eine 20prozentige Erhöhung des Aktienkapitals und die Übergabe der so geschaffenen neuen Aktien an die Reparationskommission verlangen. Es ist sich um Auslandsbesitzer über kontinente Exporteure, die sich nicht abfinden können. Während gestern noch die Führung in der Ausbelegung hatten, übernehmen diese heute die Rheinischen Stahlwerke, die um nicht weniger als 925 Prozent höher bewertet wurden. Ihnen schlossen sich Bahngesellschaften mit einer Preissteigerung von 680, Luxemburger von 200, Offener Eisenfabrik und Gelsenkirchen von je 170, Vöhringer um 250, Niederrhein um 185, Rheinische Braunkohlen von 150 und Oesfeld von 400 Prozent an. Als erheblich höher waren außerdem die Geleisenswerke Berlin-Görlitz, Chemnitz, nämlich Schindler um 70 Prozent und Siemens, letztere im Zusammenhang mit der ihnen von einem mitteldeutschen Werk erteilten bedeutenden Aufträgen, getrieben. Die hiesige Markteinführung mit einer Preissteigerung von 100 Prozent an den Aktienmarkt. Das Geschäft in österreichischen Werten gestaltete sich zwar wiederum sehr lebhaft, doch trat hier auf Realisationen eine mäßige Abkühlung ein.

Von inländischen Aktien konnte Prozentige Reichsanleihe um 4 Prozent anziehen, und die Preussische Staatsanleihe um 3 Prozent. Die hiesigen Aktienmarkt erlitten einen starken Sturz mit Preisbefreiungen von durchschnittlich 3 Prozent fast völlig wieder ausgeglichen. Die ungarische Goldrente stieg bis 35 Prozent und die 4prozentige Staatsanleihe 35 Prozent ein, dagegen waren die 5prozentige Staatsanleihe um 1914 um 150 Prozent befristet. Mexikaner verkehrten in letzter Sitzung bei einer Preisbefreiung von 50 Prozent für die 5prozentige Titres. Türkielie Preussische Anleihe um 4 Prozent anziehen, und die Preussische Staatsanleihe um 3 Prozent. Die hiesigen Aktienmarkt erlitten einen starken Sturz mit Preisbefreiungen von durchschnittlich 3 Prozent fast völlig wieder ausgeglichen. Die ungarische Goldrente stieg bis 35 Prozent und die 4prozentige Staatsanleihe 35 Prozent ein, dagegen waren die 5prozentige Staatsanleihe um 1914 um 150 Prozent befristet. Mexikaner verkehrten in letzter Sitzung bei einer Preisbefreiung von 50 Prozent für die 5prozentige Titres. Türkielie Preussische Anleihe um 4 Prozent anziehen, und die Preussische Staatsanleihe um 3 Prozent.

An der Nachbörse steht sich die Aufwärtsbewegung am Montanationmarkt bei ungenügend lebhaftem Geschäft mit wenigen Ausnahmen freilich weiter fort.

Verantwortliche Redaktion: Politisch, örtl. und prov. Zeitl. Dr. Haglo. Sport: M. Dogheimer. Anzeigen: H. Kauf. Druck und Verlag: Westfälischer Druck- und Verlagsanstalt E. Vals, Lämting in Münsterberg.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Beilage zu Nr. 185 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 9. August 1922

„Zur Getreideumlage.“

In der Nationalliberalen Korrespondenz, dem Presseblatt der Deutschen Volkspartei, schreibt Reichstagsabgeordneter Razi Dapp, Vorsitzender des Landbundes, wie folgt: An dieser Stelle ist bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß das Getreideumlagegesetz das Produkt politischer Erwägungen ist. Witter rächt sich nunmehr im Vollstand der Durchführung dieses Ausnahmengesetzes der Mangel an sachlichen Rücksichten, der dieses Gesetz kennzeichnet. Daß die Beurenung in der Landwirtschaft gerade heute größer denn je ist, darüber sollten sich die verantwortlichen Stellen keinen Zweifel hingeben. Ein Blick in die landwirtschaftliche Presse jeglicher Richtung genügt. Diese tiefste Beurenung erwidert aus der zur Genüge gewordenen Erkenntnis, daß die Umlage für weitaus die meisten der Landwirtschaft eine harte Schädigung, für eine ganze Reihe von Einzelbetrieben den Ruin bedeutet. Die Erklärung der Landwirtschaft und ihrer Organisationen, der Durchführung der Umlage die im Vorjahr gewährte Untersuchung heute versagt zu müssen, wird verständlich, wenn man berücksichtigt, daß sie sich gegen ein Gesetz richtet, das gegen den geschlossenen Willen der Landwirtschaft zustande gekommen ist, obwohl letztere freiwillig sich bereit erklärt hatte, dem Reich die erforderliche Getreideverehrung zur Verfügung zu stellen und bei einer von allen wirtschaftlich Leistungsfähigen zu tragenden Vorkostenverteilung mitzuwirken. Diese Erklärung richtet sich ferner gegen ein Gesetz, das auch von denen, die ihm zugestimmt haben, als aus politischen Erwägungen geschaffen betrachtet und bewertet wird. Die politischen Erwägungen gehen aber nach einmütiger Auffassung der Landwirtschaft so weit, daß sie für menschliche Gebanten keinen Raum mehr lassen. Das Gesetz bedeutet mangels jeglicher Sachlichkeit eine Gefährdung der Ernährung für kommende Zeiten.

In einer, jedes Maß von Gerechtigkeits-entsprechenden Weise wird heute von der Union gegen die Landwirtschaft gekämpft, als ob in dieser Haltung der Landwirtschaft eine Sabotage des Gesetzes, die Verletzung der Abfertigungslage. Tatsächlich ist von keiner nachweisbaren Seite auch nur der Versuch gemacht worden, durch Aufforderung zur Nichtablieferung das Gesetz zu Fall zu bringen. Wäre gerade in den Streifen, die sich als die beruflichen Schutze des Staates hinzustellen beistehen, der Staatsgedanke ebenso stark wie in der Landwirtschaft, wäre uns manns Schritte erspart geblieben.

Drei Momente geben dem augenblicklichen Stand der Behandlung der Umlage ein besonderes Gepräge:

1. Der Termin, an dem dem Erzeuger das Abfertigungsbekannt gegeben werden soll, nämlich der 15. August, steht kurz bevor. In sehr harten Maße beschäftigt sich der einzelne Abfertiger, wie die Stelle, der die Aufgaben der Verteilung zukommt, mit dem Umlagegesetz. Mit die Schwierigkeiten, denen eine Reichstagsmehrheit glaubte Herr zu werden, Berücksichtigung der weniger Leistungsfähigen, Schonung der von Mißständen betroffenen Gebiete, Aufbesserung dieses letzteren auf andere um, treten nunmehr in Erscheinung. Der Wille des Reiches hat infolge Mißtrauens einen sehr starken Entwehrt. Nach Setzungsmitteln sind bereits der Rheinprovinz und anderen westlichen Gebieten

beträchtliche Erleichterungen zugesagt. Das ursprüngliche Gesamtanforderungsbetrag ist damit bereits gestiegen. In badischen und bayerischen Landtag hat man sich für Herabsetzung der Umlage ausgesprochen. Auch viele preussischen Provinzen haben erklärt, die Umlage nicht erfüllen zu können. Wie laute die damals die Mahnung der Landwirtschaft? „Geschieht nichts im Reichstag, was nicht ausgeführt werden gerade in den westlichen und südlichen bayerischen Gebieten eine große Anzahl von Betrieben aus. Der stark zusammengekauften Meist muß die Umlage allein tragen.

Der Gehalt der Verteilung der Kleinbetriebe von der Umlage ist richtig, nur hätte man ihn dadurch auch dienen sollen, daß man entsprechend unserem Antrag die Gesamtumlage im gleichen Maße verringert hätte.

2. Die nächste Witterung der letzten Wochen hat die Ausreise des Kornes verhindert und durch Lagerfrucht eine verpöhlte, erschwerte Verzögerung der Ernte zur Folge gehabt. An die Stelle der Maschinenarbeit ist infolgedessen die verteuerte und verzögerte Handarbeit getreten.
3. Die letzten Tage haben eine weitere Verschlechterung der Markt gerichtet. Verschlechterung der Markt aber bedeutet Preissteigerung auf allen Gebieten. Auf die Erhöhung der Rohpreise, neue Anforderungen sei besonders hingewiesen. Unter der Entwertung aller dieser Umstände tritt das Verhältnis zwischen Umlagepreis und Produktionskosten sowie zwischen Umlagepreis und Marktpreis härter zutage. Bedauerlicherweise hatte die Mehrheit des Reichstags sich für eine Preisfestsetzung entschlossen, die erst geraume Zeit später wirksam werden soll. Das ist in einer Zeit fast völligen Stillstands des Wirtschaftens eine Unmöglichkeit. Nur die Möglichkeit des Anpassens an die jeweiligen Währungs- und Wirtschaftsverhältnisse gibt die Möglichkeit der Fortführung der Produktion. Ein hartes Wirtschaftssystem kann keine Konsolidierung der Wirtschaften zum Erfolg haben, solange die Wirtschaft lebendig Objekt ist. Im Reichstag war darum von uns gefordert worden, nachdem uns die Möglichkeit der freien Preisbildung genommen war, daß der Umlagepreis zwei Drittel des Marktpreises am Tage der Abfertigung betragen sollte. Weider erfolglos! Hatte man auf der anderen Seite vergessen, daß der Preis für jedes Erzeugnis die Erzeugungskosten unter Berücksichtigung der Fortführung der Wirtschaft beden muß? Daß die Umlage kein politischer Erfolg für die ist, die sie gemacht haben, wird sich in nächster Zeit ebenso klar erweisen, wie heute schon erweisen ist, daß sie kein Erfolg für die deutsche Wirtschaft ist.

Politische Rundschau

Der Bund- und Landesverband des Reichsmitteln- und Wirtenschaftsgebietes.

Von der Tagung des Zentralverbandes der deutschen Gewerkschaftvereine in München ist als zusammenfassendes Ergebnis der getragenen Referate folgendes zu berichten: Der Verband fordert die Schaffung einer Novelle zum Reichsmittelnengesetz, in die alles das wieder aufgenommen werden soll, was die Zentrumspartei zur Abstimmung gefordert

hat, was aber nicht zur Abstimmung gekommen ist. Den Gesetzentwurf über den Wirtenschaftsbeitrag betrachtet der Verband als einen Sturmbaum, mit dem die Privatwirtschaft durch die Reichsregierung aus den Angeln gehoben werden soll. Sollte das Gesetz im Reichstage eine Mehrheit finden, so wird durch die Grund- und Hausbesitzer mit Hilfe der ausländischen Grundbesitzer beantragt werden, daß die Verhängung des Gesetzes zwei Monate ausgesetzt wird, und daß eine Volksabstimmung über das Gesetz stattfindet. Die erforderlichen 1,5 Millionen Stimmen wird der Grund- und Hausbesitz sicherlich aufbringen.

Die Vorgesichte des Weltkrieges. — Der parlamentarische Untersuchungsausschuß.

Der erste Untersuchungsausschuß, der sich mit der Vorgeschichte des Weltkrieges beschäftigt, hat ein Weisbuch über die militärischen Mächtigungen und Mobilmachungen veröffentlicht, das in der in- und ausländischen Literatur viel zitiert wird. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß die Ereignisse der letzten kritischen Tage nicht richtig beurteilt werden können, wenn man nicht die ganze politische Lage kennt, hat er Referate über das Verhältnis Deutschlands zu den einzelnen Staaten vorgelesen. Erstattet ist das Gutachten über die Beziehungen zu Frankreich durch Professor Martin Spahn und ein Teil des Gutachtens über England durch den Sekretär des ersten Untersuchungsausschusses Dr. Eugen Fischer, ferner ein Gutachten über Deutschland auf den Haager Konferenzen durch Dr. Hans Wehberg. Alle diese Gutachten werden veröffentlicht werden.

Der zweite Untersuchungsausschuß hat die päpstliche Friedensaktion untersucht, die Ausnahmepersonen mußten in vertraulicher Sitzung vernommen werden, da es dem internationalen Brauche wiederprochen hätte, die beteiligten fremden Mächte in die öffentliche Diskussion zu ziehen. Die Veröffentlichung der Feststellungen des Untersuchungsausschusses ist zu erwarten.

Der vierte Untersuchungsausschuß, der die Gründe des Zusammenbruchs untersucht, wird demnächst folgende Gutachten veröffentlichen: 1. General v. Hüpsl „Die militärischen Grundlagen der Offensiven 1918“; 2. Oberst a. D. Schwedderfeger „Die Frage der politisch-militärischen Verantwortlichkeit, erster Teil“; 3. zwei Gutachten des Professors Hans Delbrück „Die Offensiven im Jahre 1918“ und „Ausführungen im Anschluß an das Gutachten Schwedderfegers“.

Am weitesten zurück ist der dritte Untersuchungsausschuß, der sich mit den Vorkriegsbesetzungen befaßt, da er mit dem Kriegesbesetzungsproposen kollidiert konnte. Er hat sich nunmehr zum Thema gestellt: „Kann das Vorkriegsbesetzungsproposen eine Ausgestaltung als getragene Unterlage für ein wie auch immer geartetes gerechtes Verfahren dienen?“

Eine Neuenzinger amerikanischer Lebensmittel.

Wie der „Berliner Volksanzeiger“ erklärt, wird der Schnell-Dampfer „Draufschiff“ von der Royal-Naval-Dampfer-Gesellschaft dieser Tage aus Newport in Hamburg einlaufen und 55 Baggons Lebensmittel aus Chicago mitbringen, und zwar als erste Lieferung eine Bestellung von 10 Millionen Pfund Sterilung, die die amerikanische Firma Morris und Co. nach Deutschland übernommen hat. Die Bestellung ist selbst

für amerikanische Verhältnisse außerordentlich hoch, so daß die amerikanische Presse ausführlich darüber berichtet. Danach stellt die erste Lieferung etwa 250 Waggons dar im Werte von ungefähr 1 750 000 Dollar, die mit 7000 Millionen Papiergeld eingekauft wurden. Edward Morris, der Präsident der Morris-Packing Co. Chicago hat die Sendung durch eigene Agenten in Hamburg und Berlin selbst finanzieren lassen, während „Regierung und Industrie führender Deutschlands“, wie die amerikanische Presse sich ausdrückt, die Summe garantieren. Interessant ist, wie Morris seine Handlungsmotive motiviert. Er sagt: „Ich tat es, weil ich zuversichtlich in die Zukunft Deutschlands setze, weil es mir imponiert, daß die Deutschen sich nicht unterliegen lassen, und weil für eine fruchtbar Nation nichts beruhigender ist, als ein voller Magen“. Die weiteren Sendungen werden dieser ersten baldig folgen.

Der Anverkauf des besetzten Gebiets.

Unter den hohen Ständen des Dollars ist der Fremdenauftritt in Weissenhof so stark wie nie zuvor. Die Banken wechseln nur noch in beschränktem Umfange Geld ein. Der Andrang in den Geschäften ist so gewaltig, daß diese nur noch wenige Stunden am Tage geöffnet sind. Die Fremden haben die Zahl 100 000 überschritten. Einer der besten Wälder der Gegend käufte an einem Tage nur drei deutsche Käufer.

Ein französisches Stimmungsbild aus Deutschland.

Einen selten objektiven Bericht über die soziale Lage in Deutschland läßt sich der „Figaro“ von seinem Sonderberichterstattler Henri Lang melden, der seit einiger Zeit Deutschland bereist. Einige besonders zutreffende Bilder seien hier wiedergegeben. Zunächst etwa über den Gesundheitszustand der deutschen Jugend: „Vier Stunden ohne Unterbrechung habe ich in Essen, begleitet von einer jungen Schwester, die der Liga des Kinderbundes angehört, in Käufern und Wohnungen Besuche gemacht, um mich über die sanitären Verhältnisse zu informieren. Jungen und Mädchen, barfuß, huldigen der Mode. Sie laufen vor der Schwester her, sobald sie sie erklaffen.“

„Was geben Sie ihnen?“

„Nahrungsmittel und Kleidung. Milch. Wir liefern Milch auch an die Strüppen. Milch, die in den Milchgeschäften zu 9,40 M. verkauft wird, erhalten wir zu 5,40 M. und verkaufen sie den Strüppen für 4 M.“

„Wer unterhält sie?“

„Besonders Privatleute, Bürger und Industrielle. Die Gassen sind jauchzend. Jeder ist es immer noch nicht genug, unsere Hilfe zu begehren.“

„Was geben die Strüppen?“

„Fünfzigtausend Mark jährlich. Hier finden wir eine Kriegswitwe und ihre zwei Kinder. Auf einer Seite die Kühe: einen Koldofen, auf der anderen Seite das Zimmer: drei Matratzen und zwei Äpfel, weder Zug noch eine Decke. Einzelgeherten: einen Stuhl und einen Schrank. Möbel: einen Schrank. Auf dem einzigen Fenster ein magerer Geraniumbaum. Doch das Gesamtbild ist von größter Reinlichkeit. Die Frau, fröhlich und augenscheinlich unfähig zu arbeiten, erhält von der Stadt monatlich 10 500 Mark. Weiter: dasselbe Kind bei einem Eisenbahnbeamten, der monatlich 2500 Mark verdient. Eine Frau und zwei Kinder. Es sind dort wohl Bettstellen und Matratzen vorhanden, doch weder Äpfel noch Decken. Weiter zwei Zimmer für eine Witwe und drei Kinder: Die Frau arbeitet in einer Wäscherei, wo sie alle zehn Tage 400 Mark verdient. Dort wohnt eine Frau mit einem krankhaften Mann und sieben Kindern. Alle zusammen wohnen in drei Zimmern. Die Stadt unterstützt sie monatlich mit 765 Mark. Die Frau braucht, um

neun Personen zu ernähren, 200 Mark täglich. Ich schreibe auch, die Frau überlebt nicht. Was können sie also essen?“

Mein höchstes Examen hat mich überzeugt, daß die zahlreichen Wohnungen, die ich gesehen habe, noch nicht die elendesten sind. Eine rührende Note tragen die Blumen, findet in dieses Land. Was mich vor allem überraschte, war die verhältnismäßige Sauberkeit in all diesen Wohnungen. Niemand jammerte, ich vernahm nicht eine Klage. Alle antworteten auf meine Fragen einfach und berichteten über das traurige Gelingen ihres Zimmers, und ihres drei Strüppen, die katholische, die protestantische und die jüdische. Das waren traurige Besuche. Ueberall Zeichen von Enttäuschung und Mutarmut. „Die Generation der Weissenhof“ rief mir jemand zu.

„Reicht mich wohl“, schreibt Andre Lang weiter, verfolge ich nicht, auch zu führen noch auch vorzuschlagen, eine Substitutionsliste anzulegen für die deutschen Opfer. Doch ich bringe euch, wie ich glaube, Eindrücke, und Tatsachen, die gestatten, gewisse Dinge besser zu verstehen. Man hat immer Unrecht, wenn man sich der ganzen Wahrheit verschließen will. Die Jahre, welche jetzt folgen, können ein Lebensjahr mit großer Bitterkeit erfüllt. Sie haben Frau und Kinder. Sie tragen Mühe und Leid jetzt nicht. Sie werden auch nichts mehr werden. Sie leiden, also haben sie. Ihre einzige Hoffnung ist, daß ihre Söhne eines Tages das Schwerdt führen werden, das man ihnen entzogen. Immer feltener werden jene, die während der vorausgegangenen Jahre an die ganze Verantwortlichkeit des Reiches für den Weltkrieg glaubten. Alle die taubend Weiden und Entschungen bringen sie um ihre Kaltblütigkeit.“

Turnen, Spiel und Sport

Das erste Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft.

In Weimar veranstaltete die Deutsche Turnerschaft in den Tagen vom 4. bis 6. August zum ersten Male die Turnervereinigung zu einem Jugendtreffen. Man hatte mit einer Beteiligung von 5000 bis 6000 Jungen und Mädchen gerechnet — und rund 10 000 trafen in Weimar ein. Dieses Jugendtreffen, das eine so starke Anziehungskraft auszuüben vermochte, war keine turnerische Veranstaltung herkömmlicher Art. Kein Turnfest, sondern ein Zusammenreffen junger Menschen, die durch das Bewußtsein geeint wurden, daß Johns Turnfest ebenso sehr geistige Bewegung mit höchsten vaterländischen Zielen verknüpft, als sie in Vertiefung dieses Grundgedankes ihres Wesens vielfach lediglich als ein Mittel zur Pflege der Leibesübungen angesehen wurde. In allen Veranstaltungen, die die Teilnehmergruppen auf den Straßen, im großen zum ersten Male bei der Begrüßungsfeier, die am Sonnabendabend auf dem Weimarer Marktplatz stattfand. Viele tausend Jungen und Mädchen hatten sich eingefunden. Etwa 250 Wimpel flatterten über ihren Köpfen. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger (München) sprach einle-

von vaterländischen Sorgen, aber auch von hartem Vertrauen zur Turnervereinigung getragene Worte, die künftigen Widerstand fanden. Immer wieder brauchten deutsche aus jugendlichen Kehlen über den Platz. Durch Elbholzerfenster wurden von der Wartburg, dem Schloßhüter, vom Johanna-Bräuhaus in Freiburg und der Weimarer Gärtenland und Freunden überbracht, inbald begrüßt. In das gemeinsam gesungene Lied „Ich hab' mich ergeben“ sang der Abend aus. Den Höhepunkt des Jugendtreffens bildete am Sonntag die Wimpelweihe in der von Jungen und Mädchen dicht gefüllten Herberkirche. Der gemeinsame Beginn des Tages für treten zum Besten“ beendete die feierliche Stunde. — In geschlossenem Zuge wurde nun mit wehenden Wimpeln zum Goethe-Schiller-Denkmal marschiert, wo die deutsche Turnervereinigung, nachdem ein Jugendturner aus ihren Reihen eine Ansprache gehalten hatte, den Mädchen ihre Ausbildung darbrachte. Nachdem fand eine allgemeine Feier statt, die zuerst ernste Empfindungen ausstrahlte. Dann wurde der Fröhlichkeit Raum gegeben und Unterhaltungen aller Art aus den Gebieten von Turnen und Spiel, Musik und Gesang verteilten die Stunden bis zum gemeinsamen Abschied zur Stadt, in deren Nähe man sich bei Einbruch der Dunkelheit um ein hoch zum Himmel loderndes Feuer lagerte. Prof. Dr. Berger (Frankfurt a. M.) hielt eine von glühender Vaterlandsliebe eingeleitete Rede. Gemeinname Rede: Schwangen sich zum Abendhimmel auf, weitere Reden aber wie jugendlicher Turner entfalteten immer neu aufwallende Wogen vaterländischer Begeisterung, die erst verebten, als das Feuer erlosch. — Von unvergesslichen Eindrücken erfüllt waren die Teilnehmer in die Quartiere.

Ausgedehnte Wanderungen der Jungen und Mädchen durch Thüringen schlossen sich an das erste Jugendtreffen der Deutschen Turnerschaft in Weimar an W. F.

Hedderennen in Halle am 12. und 13. August.

Für die Rennen am 12. und 13. August ist der Rennungsvertrag ein so stark geworden — insgesamt siegen 497 Rennen vor — wie er bisher noch nicht zu vergleichen gewesen ist. Der Rennverein hat auch diesmal die Rennen so mit Geld und Ehrenpreisen ausgestattet, daß auf eine starke Beteiligung der Ställe zu rechnen sein dürfte. Wie noch einmal, wurde schon im vergangenen Jahre ein Rennen über 900 Meter best. Auf der neu geschaffenen Gerade werden die Starts über 1000, 1200 und ebenfalls 2500 Meter Abstände liegen. Die Hindernisrennen über die Starts von 2500 und 3000 Meter können diesmal mit einem einmaligen Umfange erlebt werden. Der Start über 1600 Meter, welcher bisher in einer Kurve lag, was zum Teil zu Schwierigkeiten beim Umlaufen der Pferde Anlaß gab, wurde ebenfalls durch Aufstimmung einer Geraden in eine gerade Linie gelegt. Durch diese Veränderung ist eine Gegen-Gerade von 800 Meter mit einer kleinen Wiegung geschaffen worden, wie sie in dieser Länge keine andere Bahn aufzuweisen hat.

Das Geseß ist in einem vortrefflich guten Zustande und es dürfte dem veränderten Trainer genügen.

Certan vermehrt
Wanzen
löser
tötet
die
Häufigsten
Erhältl. i. Apotheken, Drogerien usw.